

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 25, 127. Jahrgang

Sonntag, 24. Dezember 2017

3980. Folge

Euch ist heute der Heiland geboren.

Lukas 2, 11

Die kleine Anna sieht sich zum ersten Mal eine Walnuss an. Sie schaut ganz genau hin, sie sieht die rundliche Form, die feinen Rillen, die ganz besondere Oberfläche und ruft begeistert: Schau mal, Mama, ist das nicht ein toller Stein?

Man kann die Kleine gut verstehen, hart wie ein Stein, ist aber kein Stein. Wie soll sie auch darauf kommen, dass sich unter der Schale noch etwas ganz Besonderes verbirgt. Es staunt über die schöne äußere Form und ahnt nicht, was sich dahinter verbirgt.

Geht es uns nicht auch leicht so mit dem Weihnachtsfest?

Wir sehen die schöne äußere Form, die vielen Lichter, die schönen Lieder, die Geschenke, die besondere Atmosphäre, und übersehen dabei den Kern von Weihnachten?

Um bei der Nuss an den Kern heranzukommen, muss man die Schale öffnen. Dazu braucht es einen Nussknacker und auch einige Anstrengung. So ist es wohl auch mit Weihnachten: Um den Kern von Weihnachten zu entdecken, müssen wir unter die Oberfläche sehen.

Den wirklichen Kern von Weihnachten finden wir in dem, was der Engel zu den Hirten sagt in der Heiligen Nacht: „Euch ist heute der Heiland geboren.“

Euch. Das galt zunächst den Hirten damals, einfachen Menschen, ohne großes

Ansehen. Sie mussten hart arbeiten, um über die Runden zu kommen, in den Augen vieler anderer galten sie als fragwürdige Gesellen, denen man besser aus dem Weg gehen sollte. Und sie kümmerten sich oft nicht viel um die Fragen nach Gott und den Geboten. Aber sie sind die ersten, die die Nachricht von Weihnachten zu hören bekommen, von dem Boten Gottes: Für euch ist der Heiland geboren. Für euch, die ihr in den Augen der Menschen nicht viel zählt, für euch, die ihr mit den alltäglichen Dingen viel zu tun habt, für euch, die ihr von Gott weit weg zu sein scheint.

Der Heiland, der Retter und Helfer, der den Bruch zwischen Gott und Menschen heilt, der Himmel und Erde verbindet, der Helfer, der euch zeigt, dass Gott für euch da sein will, der

euch helfen will in den Fragen des Lebens, auch dort, wo ihr von Gott weit weg zu sein scheint, ja, der euch auch helfen will an der Stelle, wo das Leben zu Ende geht.

Für euch ist dieser Heiland geboren, und das gilt **heute.** Es ist keine alte Geschichte von früher, es ist keine Sache der ferneren Zukunft, sondern heute gilt es, dass der Heiland und Retter gekommen ist.

Das ist der Kern von Weihnachten, für die Hirten damals, aber auch für uns heute. Was der Engel damals sagt, gilt auch



Die Kirche auf diesem Foto („Weihnachtsmarkt in Rastatt“) steht für den Kern der Weihnachtsbotschaft, oft in den Hintergrund abgedrängt von der nicht leicht zu knackenden „Schale“ vorweihnachtlicher Geschäftigkeit.

Foto: H. D. Volz/pixelio.de

für uns: Jesus ist der Heiland Gottes, der Retter und Helfer. Auch für uns ist er in die Welt gekommen. Er will auch unser Leben heilen, er schenkt uns Vergebung unserer Schuld, er will auch im Alltag unseres Lebens unser Helfer sein, er will auch uns seine Liebe schenken und in uns wirken lassen. Und er will auch unsere Hoffnung sein, wenn wir an die Grenze des Lebens kommen.

„Euch ist heute der Heiland geboren.“ Das ist der Kern von Weihnachten, das ist das Besondere, das wir zu Weihnachten, aber eigentlich an allen Tagen immer wieder dankbar und froh feiern dürfen. In Jesus ist Gott zu uns gekommen, um uns sein Heil und seine Hilfe zu schenken.

Hermann Teunis, Hoogstede

Im Strom der Zeit

Lernen, wie man Frieden macht

Ich wünsche mir Schnee zu Weihnachten, denn Friede auf Erden ist utopisch. So sagte mir jemand in einer hintergründigen, sarkastischen, fast resignierenden Bemerkung. Am Tag darauf, es war der 19. Dezember 2016, geschah der Terrorakt in Berlin. Der Attentäter erschoss einen polnischen LKW-Fahrer und raste mit dessen Fahrzeug in den Weihnachtsmarkt an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Plötzlich findet der Krieg einer verblendeten terroristischen Gruppierung gegen alles und alle in unserer eigenen Welt statt. Dabei haben wir lange gehofft, dass solche Anschläge nur in Bagdad, Kabul oder Pakistan stattfinden.

Die Welt ist unruhig, friedlos – vielleicht nicht gewaltbereiter als in der Vergangenheit, denn die Statistiken sagen, dass es weniger Kriege gibt als in den Jahrzehnten und Jahrhunderten zuvor.

„Es ist Friede – sagen sie, aber es ist kein Friede.“ So beklagt sich der Prophet Jeremia (6, 14) über die Einflussreichen seiner Zeit, und gibt dann eine Erklärung dafür ab: „Aber es ist kein Friede, weil jeder nach unrechtem Gewinn gierig ist und Lügen das Zusammenleben vergiften.“

Viele wissen nicht, wie man Frieden macht. Friedenserziehung hat es schwer. Leichter ist es zu lernen, wie man sich in Konflikten behauptet. Wie lernt man aber Frieden? Micha und Jesaja sehen die Völker zum Zion ziehen, um bei Gott zu lernen, wie man Frieden macht: Nur wer Schwerter zu Pflugscharen schmiedet, kann sich auf Gott berufen.

Wir haben eine Bringschuld, nämlich zu beweisen, dass Religion, dass Glaube, dass die Begegnung mit Gott, sein Willkommen-heißen an den Weihnachtstagen und somit ein Leben mit Gott den Frieden bringt auch auf Erden.

Viele machen andere Erfahrungen, nämlich wie der Glaube Menschen gegeneinander aufhetzt. Der Glaube hat auch wegen religiös motivierter Konflikte ein schlechtes Image. Es ist Zeit, dass die Religionen der Welt sich zusammenschließen und ihr Verständnis von Frieden umsetzen in aktive Friedensinitiativen. Überlassen wir die Frage, wie das Zusammenleben der Völker und Kulturen gelingen kann nicht den verblendeten Ideologen, den intoleranten Besserwissern und den ausbeuterischen Egoisten.

Und da können wir mit der Bibel und dem Weihnachtsevangelium starke Argumente einbringen! Gott wird Mensch, macht sich klein, sucht den Weg der Versöhnung. Welch ein Gegensatz zu denen, die ihre Stärke ausspielen, andere klein halten, mit Gewalt nehmen, was ihnen Vorteile verspricht!

An Jesus können wir erfahren, wie Gott tickt, was ihm wichtig ist. Er ging auf die Menschen zu, entdeckte ihre Not, aber auch ihre Lebenslügen. Er setzte Zeichen der Barmherzigkeit und Solidarität – bis dahin, dass er alle Schläge an sich geschehen ließ, mit denen Menschen sich auch gegenseitig quälten – aus Rechthaberei, aus Eigeninteressen, und weil für diesen Gott kein Platz ist in einer Welt, die unter ihren eigenen Göttern erstickt.

Fritz Baarlink, Veldhausen

Motto 2017: Krieg 3.0

Ökumenische FriedensDekade legt neues Jahressmotto fest

Das Gesprächsforum der Ökumenischen FriedensDekade hat auf seiner Tagung in Kassel am 27./28. November das Motto für das Jahr 2018 festgelegt. Mit „Krieg 3.0“ möchte der Trägerkreis der Ökumenischen FriedensDekade angesichts der Gefahr der Eskalation vorhandener Konflikte weltweit auf die potenziellen Gefahren eines dritten Weltkriegs aufmerksam machen. Dabei soll die weltweite Aufrüstungsspirale, die sich auch in den Finanzplänen der kommenden Jahre für den Verteidigungshaushalt in Deutschland widerspiegelt, kritisch hinterfragt werden.

Zugleich will die FriedensDekade den Fokus auf die zunehmende Digitalisierung und Automatisierung kriegerischer Waffen legen. Ob Drohnen, Roboter oder Slaughterbots: Die Entwicklung unbemann-

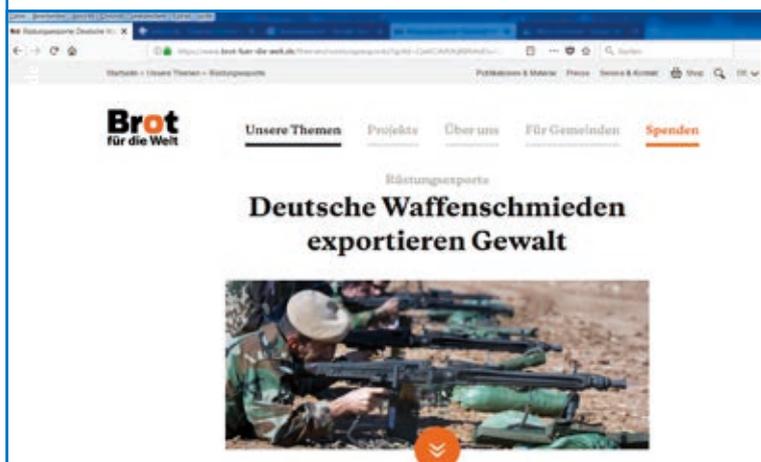
ter, eigenständig agierender Killermaschinen ist auf dem Vormarsch, um Kriege – auch in Form von Cyberwars – wieder führbar zu machen.

Mit dem Motto und dessen inhaltlicher Ausgestaltung in den umfangreichen Bildungs- und Aktionsmaterialien, die von der Ökumenischen FriedensDekade jedes Jahr zum festgelegten Motto erstellt werden, soll im Zeitraum der Ökumenischen FriedensDekade vom 11. bis 21. November 2018 ein Beitrag zum Frieden und gegen die Militarisierung von Politik und Gesellschaft geleistet werden.

Im Rahmen eines bundesweit ausgeschriebenen Plakatwettbewerbs sucht die Ökumenische FriedensDekade bis Ende Januar 2018 ein zentrales Motiv für die grafische Umsetzung des Jahressmottos „Krieg 3.0“.

Trägerorganisationen der Ökumenischen FriedensDekade sind die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) in Bonn und die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Frankfurt. Im Planungsteam des Gesprächsforums Ökumenische FriedensDekade wirken u.a. Vertreterinnen und Vertreter der EKD und evangelischer Landeskirchen sowie VertreterInnen der Katholischen Kirche mit (wie pax christi, die aej, PRO ASYL, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste oder der Internationale Versöhnungsbund Dt. Zweig). Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.friedensdekade.de.

Auch Brot für die Welt engagiert sich gegen das Waffengeschäft mit Konfliktregionen. Wir sind es leid, die Opfer zwar zu behandeln, aber zugleich den Tätern die Waffen zu liefern!



Die Nacht ist vorgedrungen

„Es kommt mir so vor, dass in der Advents- und Weihnachtszeit die Glücklichen noch etwas glücklicher und die Unglücklichen noch etwas unglücklicher sind“, sagte vor einiger Zeit jemand zu mir. Gerade in dieser Zeit würde man das Alleinsein noch mehr spüren als sonst. Ist das so, dass Weihnachten nur für die Glücklichen wirklich schön ist?

Einen anderen Ton schlägt das Lied 16 in unserem Gesangbuch an, das die besondere Botschaft von Advent und Weihnachten auf seine Weise in Worte fasst. Es steht bei den Adventsliedern, gehört aber inhaltlich eher zu Weihnachten:

„Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern. So sei nun Lob gesungen, dem hellen Morgenstern! Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.“

Wir verdanken dieses Lied Jochen Klepper. Er hat es 1938 gedichtet; es spiegelt viel von dieser dunklen Zeit wider. Die nationale Gesinnung in der Bevölkerung greift immer stärker um sich, die Gefahr eines Krieges rückt immer näher, die Gewalt im Land nimmt immer mehr zu, besonders gegenüber der jüdischen Bevölkerung.

Jochen Klepper und seine Familie erfahren die Folgen der Naziherrschaft auch ganz persönlich. Wegen seiner kritischen Einstellung und weil seine Frau

Hanni jüdischer Abstammung ist, wurde er 1933 aus dem Rundfunk entlassen. Im Jahre 1937 wird er aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen. Das bedeutet für ihn praktisch Berufsverbot. In dieser sehr schwierigen Zeit beginnt er, Lieder zu dichten, u.a. dieses Weihnachtslied.

Inmitten aller Dunkelheit, die sich zusammenbraut, singt Jochen Klepper von seiner Hoffnung, von dem Licht, das er erwartet. Das Kommen Gottes. Der Tag ist nicht mehr fern. Auch wer zur Nacht geweint hat, in seinen Ängsten und Sorgen, der darf einstimmen in sein Lied von der Hoffnung: *„Denn der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.“* Stärker als alle Dunkelheit ist das Licht des kommenden Tages. Stärker als alle Macht der Welt ist Gott, der das letzte Wort hat.

„Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht. Gott selber ist erschienen, zur Sühne für sein Recht. Wer schuldig ist auf Erden...“ Die Folgen von Schuld und Versagen von Menschen hat Jochen Klepper selber zu spüren bekommen. Enttäuscht war er auch von der schwachen Haltung der Kirche, und enttäuscht war er von denen, die sich von ihm und seiner Familie zurückgezogen haben, als es gefährlicher wurde. Aber auch sie schließt er in seine Hoffnung mit ein: *„Wer schuldig ist auf Erden, verhüllt nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er dem Sohne glaubt.“*

„Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf.“ Der Stall und die Krippe zeigen: Nicht in Ruhe und Sicherheit, sondern in ärmlichen Verhältnissen ist Jesus zur Welt gekommen. Als Kind, wie einer von uns. Er hat sich mit uns verbündet.

In den Jahren der Krise wurden der Familie Klepper die Freunde kostbar, die auch in der Gefahr zu ihnen hielten. Sie haben erfahren, wie Menschen, die in der Not zu ihnen hielten, sie aufgebaut und ermutigt haben. Für Klepper war die Verbundenheit in der Not ein Zeichen für die Zuwendung Gottes.

Dieses Weihnachtslied nimmt die Wirklichkeit ernst und nimmt das Unheil in der Welt und die Angst im Herzen von Menschen auf.

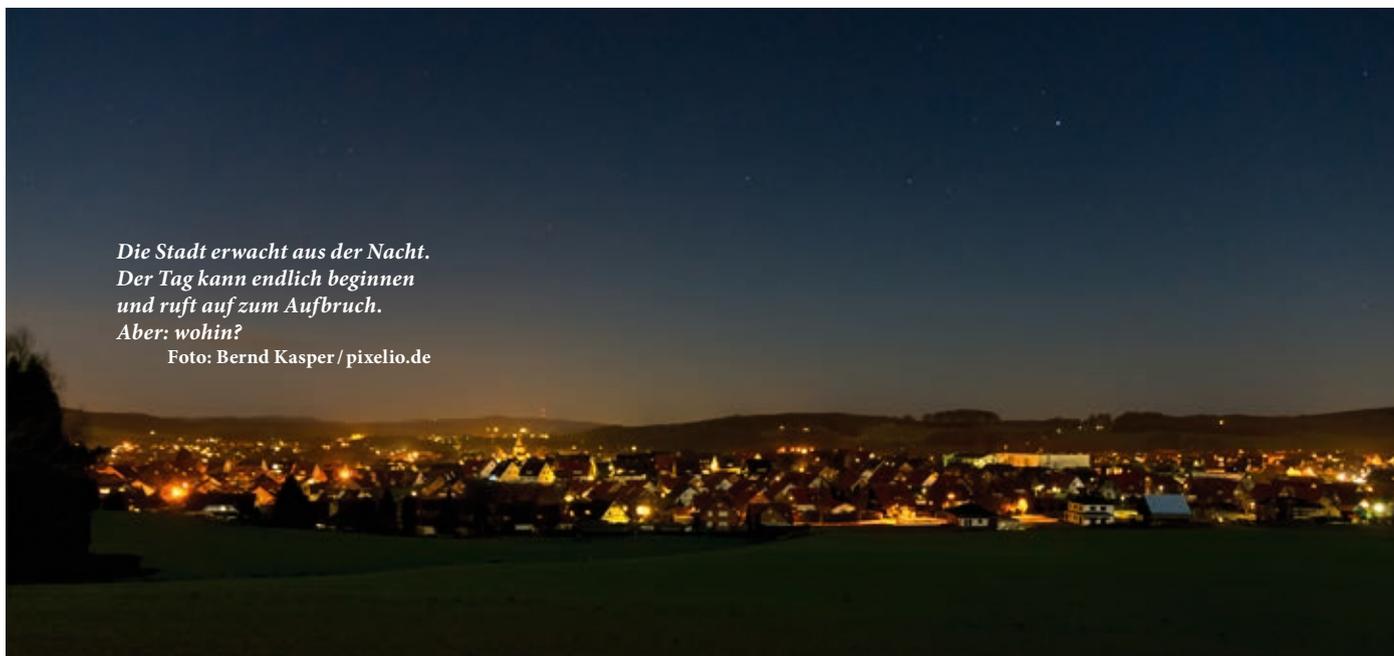
Aber es spricht noch mehr von dem Licht, das von Weihnachten her in unser Leben hineinscheint. Auch wenn wir noch viel Dunkelheit um uns sehen, im Blick auf Jesus sehen wir den Stern. Er gibt uns eine Hoffnung, die stärker ist als das Dunkle dieser Zeit. Er sorgt dafür, dass auch Menschen, die Schweres zu tragen haben, das Licht Gottes zu sehen bekommen.

„Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“

Hermann Teunis, Hoogstede

*Die Stadt erwacht aus der Nacht.
Der Tag kann endlich beginnen
und ruft auf zum Aufbruch.
Aber: wohin?*

Foto: Bernd Kasper / pixelio.de



Spendeneingänge im Jahre 2016 „Brot für die Welt“

I. Allgemeine Spenden							
Datum	Gemeinde	Spende	Betrag (in Euro)	Datum	Gemeinde	Spende	Betrag (in Euro)
04.01.16	Uelsen	Kollekte	1.822,07	10.11.16	Veldhausen	Kollekte	1.201,37
05.01.16	Laar	Weihnachtskollekte	5.904,09	16.11.16	Veldhausen	Spende	100,00
05.01.16	Wilsum	Kollekte	5.438,87	12.12.16	Veldhausen	Kollekte	1.060,46
05.01.16	Wilsum	Sammlung: Brot statt Böller	1.057,55	14.12.16	Nordhorn	Spenden	480,00
06.01.16	Ihrhove	Kollekte	4.000,00	23.12.16	Nordhorn	div. Einzelspenden	4.250,00
07.01.16	Nordhorn	Kollekte und Spenden	4.607,33	28.12.16	Nordhorn	Kollekte einschl. Einzelspenden	6.432,84
08.01.16	Nordhorn	Einzelspenden	8.850,00	28.12.16	Neermoor	Kollekte z.G.: Projekt T auf Seite 26	352,50
11.01.16	Veldhausen	Kollekte: Brot statt Böller	2.072,87	29.12.16	Wilsum	Kollekte	3.320,31
11.01.16	Campen/Emden	Kollekten	872,50	29.12.16	Uelsen	Kollekte	2.309,30
14.01.16	Bunde	Brot statt Böller	265,00	30.12.16	Bunde	Kollekte z.G.: Projekt „Lokal statt Global“ in Togo	3.338,69
14.01.16	Bunde	Nachtrag zur Weihnatskollekte	425,00				
18.01.16	Bentheim	Weihnatskollekte	17.651,63	Zwischensumme I: 118.630,34			
19.01.16	Uelsen	Kollekte: Brot statt Böller	418,70	II. Sondergaben und Katastrophenhilfen:			
19.01.16	Hoogstede	Kollekte	5.979,04	Datum	Gemeinde	Spende	Betrag (in Euro)
19.01.16	Bentheim	Weihnatsbaum-sammelaktion	4.864,99	19.01.16	Bentheim	Klingelbeutel-gelder IV 2015: Hungergebiete Afrika	3.565,27
08.02.16	Neermoor	Nachtrag: Weihnachten	100,00	17.01.16	Bunde	Kollekte z.G. All-gemeiner Katastrophenfond	698,90
12.02.16	Veldhausen	Kollekte	891,36	29.01.16	Nordhorn	Gabe für Flüchtlingshilfe	200,00
22.02.16	Hoogstede	Sammlung	97,05	22.02.16	Veldhausen	Kollekte anl. Männerfrühstück z.G. Diakonie Katastrophenhilfe, Flüchtlinge in Syrien	577,50
15.03.16	Veldhausen	Kollekte	1.073,31	30.03.16	Laar	Kollekte für Diakonie Flüchtlingshilfe	528,11
23.03.16	Emlichheim	Sammlung Kindergottesdienst z.G.: Aktion Nr.: 55 „Land zum Leben“	229,60	26.04.16	Nordhorn	Spenden à 100,- € für Hunger in Afrika und Erdbebenopfer	200,00
23.03.16	Veldhausen	Spende	100,00	19.10.16	Bunde	Spende für Flüchtlingshilfe in Syrien	100,00
23.03.16	Emlichheim	Kollekte für o.a. Aktion Nr.: 55	19.050,48	19.10.16	Ihrhove	Erntedankkollekte für Flüchtlingshilfe	1.250,00
05.04.16	Veldhausen	Kollekte und Spende	918,22	19.10.16	Bunde	Spende für Katastrophenhilfe	300,00
03.05.16	Veldhausen	Kollekte	674,16	20.10.16	Nordhorn	Kollekte für Taifun Haiti	2.741,25
03.05.16	Hoogstede	Sammlung	56,10	20.10.16	Nordhorn	Einzelgaben für Taifun Haiti	3.850,00
09.05.16	Veldhausen	Spende	50,00	27.10.16	Nordhorn	Spenden für Flutopfer Haiti	440,00
17.05.16	Veldhausen	Sammlung	57,80	07.11.16	Wilsum	Kollekte für Hurrikan Haiti	1.221,59
01.06.16	Hoogstede	Sammlung	195,55	14.11.16	Nordhorn	Spende für Flutopfer Haiti	180,00
13.06.16	Veldhausen	Kollekte	686,69				
08.07.16	Bunde	Spende	50,00				
14.07.16	Wilsum	Kollekte anl. Trauung H. + P.G., Oldbg.	518,34				
08.08.16	Veldhausen	Erlös: Public Viewing	18,93				
08.09.16	Veldhausen	Kollekte	768,39				
05.10.16	Laar	Kollekte anl. Diam.-Hochzeit	245,61				
11.10.16	Nordhorn	Spende	200,00				
11.10.16	Nordhorn	Kollekte	3.317,29				
17.10.16	Veldhausen	Kollekte	886,35				
19.10.16	Bunde	Spende	250,00				
20.10.16	Nordhorn	div. Einzelgaben	1.070,00				
27.10.16	Veldhausen	Spende	50,00				



Die 59. Aktion von Brot für die Welt steht unter dem Thema „Wasser für alle“, zum Beispiel: In der trockenen Region Mount Kenya East unterstützt die Anglikanische Kirche mittellose Familien, die unter den Folgen des Klimawandels leiden, mit neuen Methoden der Regenwassernutzung. Durch Auffangen von Regenwasser an einem Felsen und Speicherung in Tanks gibt es genug Wasser auch in Dürreperioden. Das Projekt wird gefördert von Brot für die Welt.

Brot
für die Welt

Das Gesamtaufkommen aller angeschlossenen Kirchen zu Gunsten der Aktion „Brot für die Welt“ betrug für das Spendenjahr 2016 insgesamt 61,7 Mio. Euro (im Vorjahr 57,5 Mio. Euro).

Unsere Gemeinden waren nach unseren Unterlagen mit dem oben genannten Gesamtbetrag in Höhe von 137.100,84 Euro (im Vorjahr 166.938,47 Euro) beteiligt.

Unter Berücksichtigung der Vorjahresergebnisse fehlen im vergangenen Spendenjahr einige Sondergaben und Katastrophenhilfen. Dennoch kann u.E. wieder ein gutes Gesamtergebnis bestätigt werden.

Wir danken allen Spendern/innen für ihre Gaben.

Unsere finanziellen Hilfen werden auch weiterhin dringend benötigt. Wir bitten daher, die neue und laufende Spendenaktion tatkräftig zu unterstützen.

Bunde, den 9. November 2017

i. A.: Diedrich Kolthoff

Bankverbindung des Spendenkontos:
IBAN: DE69 2855 0000 0002 0505 73
SWIFT – BIC: BRLADE21LER



Fotos: Joerg Böhling/Brot für die Welt

Besuch aus Rumänien

Ende Oktober 2017 war Pastor Peter Makkai, der u.a. die Behindertenwerkstatt Irisz-Haus in Sfântu Gheorghe in Rumänien leitet, einige Tage mit sechs Mitarbeiter/innen in der Grafschaft zu Gast. Wie so oft haben sie auf dem Hof Vette

in Grasdorf sehr gute Gastgeber vorgefunden. Die Gruppe besuchte einige Einrichtungen des Eylarduswerkes und den Blekkerhof in Uelsen. Am 1. November waren sie Gäste im Ev.-altref. Gemeindehaus in Veldhausen. Der Diakonie- und

der Rumänienausschuss der Synode hatten zu einem Informationsgespräch eingeladen. Herr Makkai berichtete von der vielfältigen Arbeit in deren Einrichtungen in Rumänien. Man spürte den leidenschaftlichen und persönlichen Einsatz, ohne den solch segensreiche Arbeit auch wohl kaum zum Erfolg führen würde!

Hauptanliegen der Ausschüsse war das neue Wohnheim in Sfântu Gheorghe. In dem Heim sollen Menschen mit Behinderungen betreut werden, doch möglichst selbständig wohnen. Es wird auf dem Gelände der Behindertenwerkstatt gebaut, darum ist die Betreuung durch die dort beschäftigten Pflegekräfte logistisch gut zu händeln. Mit dem Erlös aus dem Jahresprojekt 2016 wollte sich die EAK nach der Fertigstellung des Heims an der Anschaffung des Inventars beteiligen. Doch der Baubeginn hatte sich einige Male verzögert. Herr Makkai konnte uns in dieser Hinsicht beruhigen. Die Planungen sind abgeschlossen, der Baubeginn kann wetterbedingt aber erst im Frühjahr 2018 starten.

Mit den besten Segenswünschen für die wichtige Arbeit verabschiedeten wir uns von Pastor Makkai und seinem Team.

Wilhelm Hensen, Neuenhaus



Pastor Peter Makkai und sein Team vom Irisz-Haus in Sfântu Gheorghe/Rumänien. Foto: privat

Das hatte Folgen

Ausstellung im Kloster Frenswegen bis Ende Februar 2018

Vom 1. Dezember 2017 bis zum 28. Februar 2018 zeigt das Kloster Frenswegen eine Ausstellung mit dem Thema: „Das hatte Folgen. 500 Jahre Reformation in der Grafschaft Bentheim“. Träger der Ausstellung ist der Landkreis Grafschaft Bentheim. Er wurde in der Vorbereitung tatkräftig unterstützt vom „Grafschafter Arbeitskreis Kirchengeschichte“, der seit vielen Jahrzehnten tätig ist.

Die drei leitenden Geistlichen der lutherischen, reformierten und katholischen Kirche der Grafschaft, Dr. Bernd Brauer, Heinz-Hermann Nordholt und Dechant Gerhard Voßhage hielten bei der Eröffnung der Ausstellung in Frenswegen am 1. Dezember eine kurze eindrucksvolle Andacht. Der Landrat Friedrich Kethorn erinnerte an die prägende Rolle von Frauen in der Reformation der Grafschaft, an die aus dieser Reformation entstandene Diskussionskultur und an die versöhnte Verschiedenheit in der heutigen Ökumene. „Die Ausstellung schärft das Bewusstsein für die Vergangenheit und die Verantwortung für die Zukunft.“

Danach referierte der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff vor geladenen Gästen in einer vollbesetzten Klosterkapelle. Er erinnerte an das Grundgesetz. In den Artikeln drei und vier heißt es: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“ Ludwig Windhorst meinte 1883 beim Katholi-

zentag: „Wir müssen fest entschlossen bleiben, die Andersdenkenden wie unsere Brüder zu achten und zu lieben.“

Großes sei immer an großen Widerständen gewachsen. Über Europa liege nach der Globalisierung mit der Digitalisierung wieder ein „wind of chance“, ein Wind oder Sturm, der Veränderung bringt. Wulff erinnerte daran, dass auch in der Grafschaft und im ganzen Land viele Menschen zugezogen sind. „Viele wissen nicht, dass ihre Vorfahren hier eingewandert sind.“ Er meinte, wenn eine Demokratie von innen angegriffen werde, sei sie die schwächste aller Staatsformen, weil dabei die Möglichkeiten einer Demokratie missbraucht würden. Er forderte, man müsse für die Demokratie eintreten und sie bekennen. „Nicht Angst, sondern Mut und Tatkraft verändern die Welt... Zuwendung, Ermutigung und Fürsorge kann kein Gesetz verordnen.“

Werner Straukamp und Hubert Titz führten in die Ausstellung ein. Sie zeigt auf 12 großen Tafeln und in zwölf Vitrinen kirchliche Entwicklungen und kirchliches Leben in der Grafschaft Bentheim aus der Zeit vor der Reformation bis heute. Texte und Ausstellungsstücke wurden hervorragend aufbereitet und sie werden übersichtlich präsentiert.

Straukamp erinnerte an die Offenheit der Grenzen in früheren Jahrhunderten. Die Grafschaft habe immer wieder für kirchliches Erstaunen gesorgt, etwa als 1908 die Baptistengemeinde in Nordhorn gegründet wurde. Neben den sechs Kirchen, die heute die Stiftung Kloster Frenswegen tragen, gab und gibt es andere wie etwa die Mennoniten, die in der Ausstellung nicht vorkommen. Nach

dem II. Vatikanischen Konzil (1963 bis 1965) gewann die Ökumene immer mehr an Bedeutung. Heute sei die „Grafschaft auf dem Weg zu einer ganz besonderen Provinz Gottes“. Straukamp war als Historiker und Projektbegleiter für die Endfassung der meisten Ausstellungstexte verantwortlich.

Titz betonte als Projektkoordinator, es gehe um die Darstellung, Wiedergabe und Vermittlung eines fortdauernden Reformationsprozesses.

Durchgängiges Logo der Ausstellung ist die stilisierte (heutige) Bronzetür der Schloßkirche in Wittenberg, an die Luther seine Thesen angeschlagen haben soll. Den Rahmen der Ausstellung bildet das Kloster Frenswegen selbst. Sie beginnt mit einer Darstellung der „Devotio moderna“, also der „modernen Frömmigkeit“ von Geert Groote (1340 bis 1384). Dieser Sohn des Bürgermeisters von Deventer gründete die Windesheimer Kongregation. Thomas von Kempens „Die Nachfolge Christi“ gehört zu den wichtigsten Schriften dieser Richtung. Sie forderte „die Einkehr in das Innere in Gebet und Meditation“ und „das Üben der Tugenden in Alltag und Arbeit“. Groote beeinflusste Luther, Johannes Calvin, Ignatius von Loyola und Copernicus. Das 1394 gegründete Kloster Frenswegen hat sich im Jahre 1400 dieser Bewegung angeschlossen.

Die Ausstellung endet mit der ökumenischen Arbeit der „Stiftung Kloster Frenswegen“ als ökumenischer Bildungs- und Begegnungsstätte. Die zehn Tafeln dazwischen laden ein, sich mit der Geschichte und Gegenwart der sechs im Kloster verbundenen Kirchen zu beschäftigen. Man kann kaum alle Texte und Darstellungen bei einem einzigen Besuch in sich aufnehmen.

Die Texte und Bilder der zwölf Tafeln sind in einem Begleitheft zur Ausstellung aufgearbeitet. Auf 74 Seiten sind alle Texte in deutscher und niederländischer Sprache nachzulesen. Das Heft ist gegen eine Spende von einem Euro in der Ausstellung oder im Kreisarchiv erhältlich. So kann die Ausstellung bleibenden Wert und Nachhall gewinnen.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag: 8.30 bis 16.30 Uhr, Freitag: 10.00 bis 16.00 Uhr, Samstag: 9.00 bis 16.00 Uhr, Sonntag: 9.30 bis 14.30 Uhr. Der Eintritt ist frei! Vom 23. bis 26. Dezember bleibt das Kloster geschlossen.

Gerrit Jan Beuker, Neuenhaus



Foto: Gerrit Dams

Hoogstede – renovierte Kirche

Am 1. Advent konnte die Ev.-altreformierte Gemeinde Hoogstede ihre Kirche wieder in Gebrauch nehmen. Während der Renovierungsphase von zwei Monaten hatte sie die Vormittagsgottesdienste gemeinsam in der reformierten Gemeinde gefeiert, die Nachmittagsgottesdienste im eigenen Gemeindehaus. Die Kirche wurde von oben bis unten neu gestrichen, vorne wurde eine

Bühne installiert, hinten ein Bereich für die Technik geschaffen, die Anlage erneuert, die Beleuchtung ergänzt und neue Sitzkissen wurden angeschafft. Außerdem sind das Portal und ein Nebenraum renoviert worden. Neben den beteiligten Firmen waren viele Helfer aus der Gemeinde aktiv dabei. Im Festgottesdienst, der vom Musikteam mitgestaltet wurde, kam Dank und Freude vielfältig zum Ausdruck.



Eine brennende Kerze

Vor mir steht eine brennende Kerze.
Ich schaue schweigend und nachdenklich in ihr mildes Licht.

Still und unaufdringlich schenkt sie ihren Glanz
und brennt hinein in das Dunkel.

Wie oft fehlt mir jene innere Ruhe und Sammlung,
die von der Flamme ausgeht?

Wie oft bin ich aufgewühlt vom Lärm und Stimmengewirr
und von der Unrast um mich herum und in mir selbst?

Wie schwer fällt es mir, zu schweigen,
still zu werden und auf die Stille zu hören?

Wie oft tappe ich im Dunkeln
und sehne mich nach einem Lichtstrahl?

Herr! Lass die Strahlen deines milden Lichts
bis in die dunkelsten Winkel meines Herzens fallen,
damit ich, angerührt und entzündet von deinem Licht,
selber zu leuchten beginne, einfach und ruhig,
ohne Lärm und Aufwand.

Lass dein Licht, o Gott, durch mich hindurch
in meine Umgebung hineinleuchten,
damit sich die Menschen daran freuen können
und es auch in ihrem Leben heller wird.

Die Flamme der Kerze ist ausgerichtet nach oben,
sie strebt aufwärts, sie sucht die Richtung zum Himmel.

Ein Windstoß lässt sie flackern,
sie brennt vielleicht kurze Zeit kleiner und schwächer,
aber immer wieder kämpft sie sich durch
und richtet sich aufs neue empor.

Wie oft verliere ich den Blick, die Ausrichtung nach oben?
Wie oft belasten mich Fragen und Probleme,
drücken Kummer, Angst und Sorgen mich zu Boden,
ziehen düstere Gedanken und schwermütige Vorstellungen
mich nach unten?

Herr! Ich will aufschauen zu dir, o Gott,
und wie die Flamme der Kerze mich ausrichten nach oben.

Wenn ich hin und her gerissen bin,
so lass mich bei dir zur Ruhe kommen.
Wenn ich abgehetzt bin und zerstreut,
so nimm du mich unter deine Obhut und in deinen Frieden.

Wenn ich nicht mehr weiß, wie es weitergehen soll,
so gib du mir die Richtung und das Ziel an.
Wenn ich ausgebrannt bin, dann entzünde du mich neu
und lass mich deine Kraft neu erfahren.

Das Licht der Kerze durchbricht die Finsternis
und bricht unsere harte Schale auf;
es öffnet die verschlossenen Türen der Herzen,
führt aus der Enge der Angst in die Weite der Hoffnung,
wärmt und tröstet, schenkt Nähe und Freude.
Wie oft kreise ich nur um mich selbst?
Wie oft brennt mein Einsatz nur auf „Sparflamme“?
Wie schwer fällt es mir, loszulassen, sein zu lassen,
herzugeben, zu vergehen?

Wer festhält, wird verlieren.

Wer loslässt, wird freier.

Wer hergibt, wird reicher.

Wer wagt, wird gewinnen.

Herr! Ich will mich dem Strahl deines milden Lichtes
anvertrauen, das mir sagt, dass ich frei werden kann
von allen Zwängen und der Angst, zu kurz zu kommen.
Ich will der Spur deines Lichtes folgen,
das Umwege und Irrwege in Heimwege verwandelt.

Hilf mir dabei!

(Verfasser unbekannt, Zeichnung: freepik.com)

Sprachassistent/in in Grand Rapids

Das Calvin College in Grand Rapids, Michigan (USA), sucht für das akademische Jahr 2018/2019 einen Sprachassistenten bzw. eine Sprachassistentin. Vorausgesetzt wird ein abgeschlossenes Bachelorstudium und die Bereitschaft, ein ganzes Studienjahr zur Verfügung zu stehen, also von Ende August 2018 bis Mitte Mai 2019. Der Assistent/die Assistentin bekommt von dem College Unterkunft und Verpflegung, ein monatliches Stipendium (\$500) und darf zwei Kurse pro Semester besuchen. Dafür arbeitet er/sie als Lehrerassistent/in in Deutschkursen, leitet wöchentliche Konversationsgruppen, organisiert kulturelle Veranstaltungen, usw. bis zu 20 Stunden pro Woche.

Für genauere Informationen bitte an Jutta Kronemeyer, j.kronemeyer@web.de, 0 59 42 / 13 34 wenden. Bewerbungen bitte bis zum 31. Januar 2017.

Siebenfache weihnachtliche Segenswünsche

- * Wie der Stern über dem Stall von Bethlehem stehen blieb, so möge Gott sein Licht auch über deinem Leben leuchten lassen.
- * Wie die Engel den Frieden auf Erden verkündeten, so möge Gottes Frieden auch dein Haus und dein Herz erfassen.
- * Wie die Tür im Stall von Bethlehem allen offen stand, so möge auch Christus dir die Tür zum Leben sein.
- * Wie Ochs und Esel die Krippe ihres Herrn kannten, so mögest auch du erkennen, dass Gott es gut mit dir meint.
- * Wie Maria alle Worte in ihrem Herzen bewegte, so mögest auch du dich von Gottes Wort bewegen lassen.
- * Wie Joseph für Maria und das Kind sorgte, so mögest auch du dich der Menschen annehmen, die Gott dir anvertraut hat.
- * Wie das Kind von Maria und Joseph im Grunde Gottes Kind war, so mögest auch du immer Gottes Kind sein und – bleiben.

(Verfasser unbekannt)

Der Grenzbote

erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Fritz Baarlink, Veldhausen (fb), Johann Vogel, Laar (jv), Sven Hensen, Nordhorn (sh)

Schriftleitung: Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus-Veldhausen, Tel.: 0 59 41 / 44 62, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss: Am Dienstag nach dem Erscheinen der vorigen Ausgabe; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: Druckerei Hellendoorn, Stettiner Straße 1, 48455 Bad Bentheim

Bestellmöglichkeiten: Bei den Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für den Postbezug bei Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de, für die Online-Ausgabe als pdf-Datei über die E-Mail-Adresse abo-grenzbote@altreformiert.de

Bezugsgebühren: € 25,00 bei online-Bezug und € 30,00 bei Bezug über Kirchengemeinden, € 45,00 bei Postzustellung

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite



Die Grenzbotenredaktion wünscht der Leserschaft ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Geleit durch das neue Jahr 2018!

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

03.12. Klaas Geert Boll *

Wilsum

10.12. Susie Jakobs

Wilsum

* im letzten Grenzboten Fehler in der Schreibweise

Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn;
er wird's wohl machen. Psalm 37,5

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Jenni Büter

* 27. April 1933 † 22. November 2017

In stiller Trauer

Gerda Büter

Swenna Harger geb. Büter (USA)

Johanne Voogd geb. Büter

und Gerhard Voogd (Kanada)

Geschwister Büter (Bimolten)

und alle Angehörigen

48529 Nordhorn, Lange Straße 59

Am 22. November 2017 nahm Gott der Herr unsere Mitschwester

Jenni Büter

im Alter von 84 Jahren zu sich.

Wir gedenken Ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

Der altreformierte Frauenkreis Nordhorn